

Nr. 39
6. Jahrgang 1924

Einzelheft
20 Gold-Pfennig

Illustrierter

Film-Kurier

Das
Wachsfiguren-Kabinett





Manuskript: Henric Galeen / Regie: Paul Leni / Photographie: Helmar Lerski
 Kostüme: Ernst Stern / Dekorationen: Paul Leni

PAUL LENI-FILM DER UFA • HERGESTELLT VON DER NEPTUN-FILM A.-G.

DIE PERSONEN DER HANDLUNG:

Harun al Raschid	Emil Jannings
Iwan der Grausame	Conrad Veidt
Jack the Ripper	Werner Krauss
Der Dichter	} Wilhelm Dieterle
Assad, der Pastetenbäcker	
Ein russischer Fürst	} Olga Belajeff
Ein junges Mädchen	
Maimune	} John Gottowt
Eine Bojarin	
Der Schaubudenbesitzer	



HANSA-FILM-VERLEIH DER UFA-LEIH-BETRIEBE

Berlin, Breslau, Düsseldorf, Königsberg, Hamburg, Leipzig, München, Frankfurt/Main



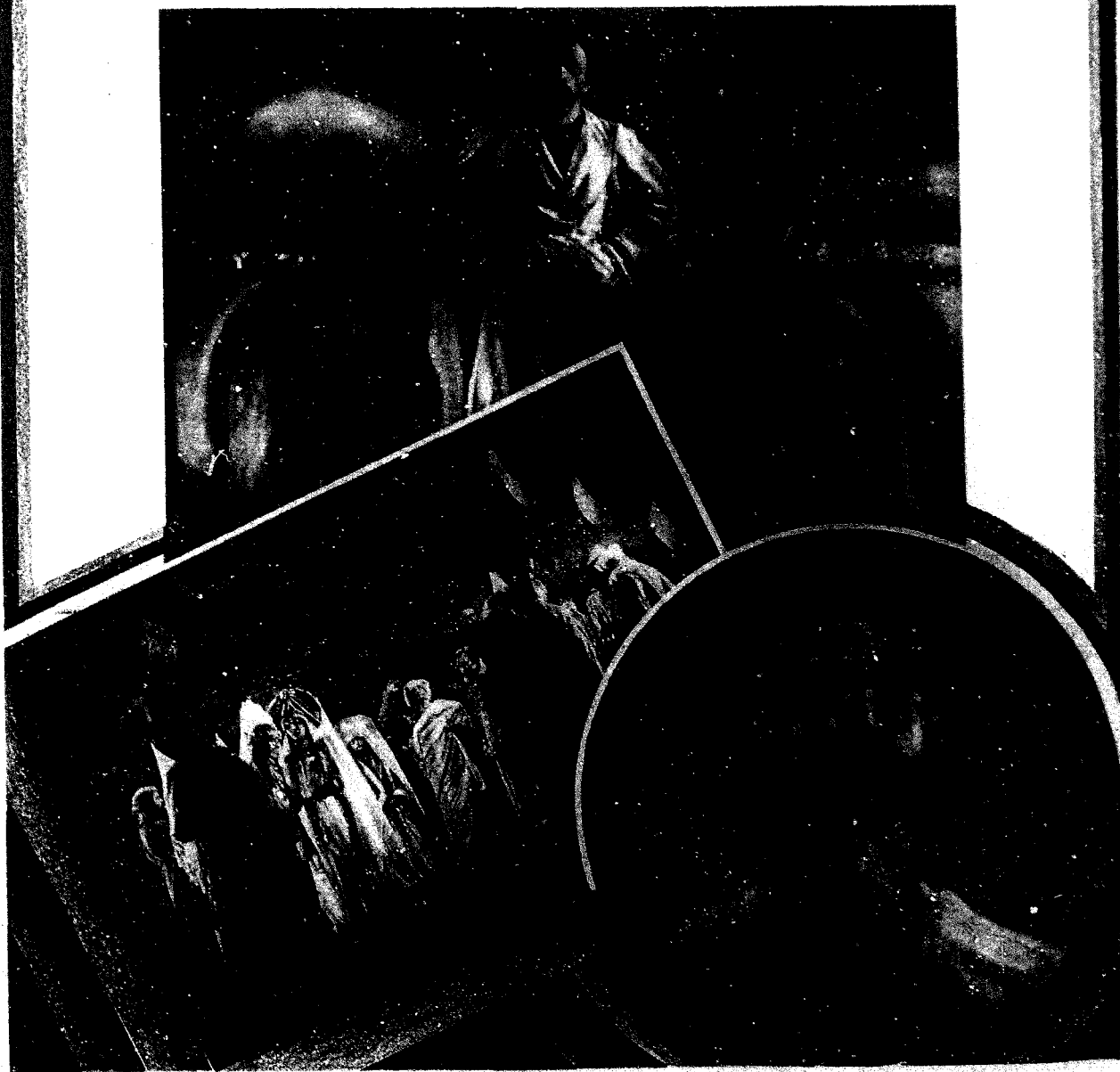
„Dichter gegen Stundenlohn gesucht.“

Wütend schiebt der Dichter in seiner Mansarde die Zeitung von sich. Als ob man all' die Träume von Ruhm und Gold, von Liebe und Schönheit einhandeln könnte, wie eine Ware!

Aber Hunger tut weh. Sein Blick fällt durch die Luke der Dachkammer auf den strahlend hellen Rummelplatz zu seinen Füßen, auf die Karussellbuden und Zelte, zwischen denen die Menge vorüberflutet, und schon steht er inmitten des Getriebes.

* * *

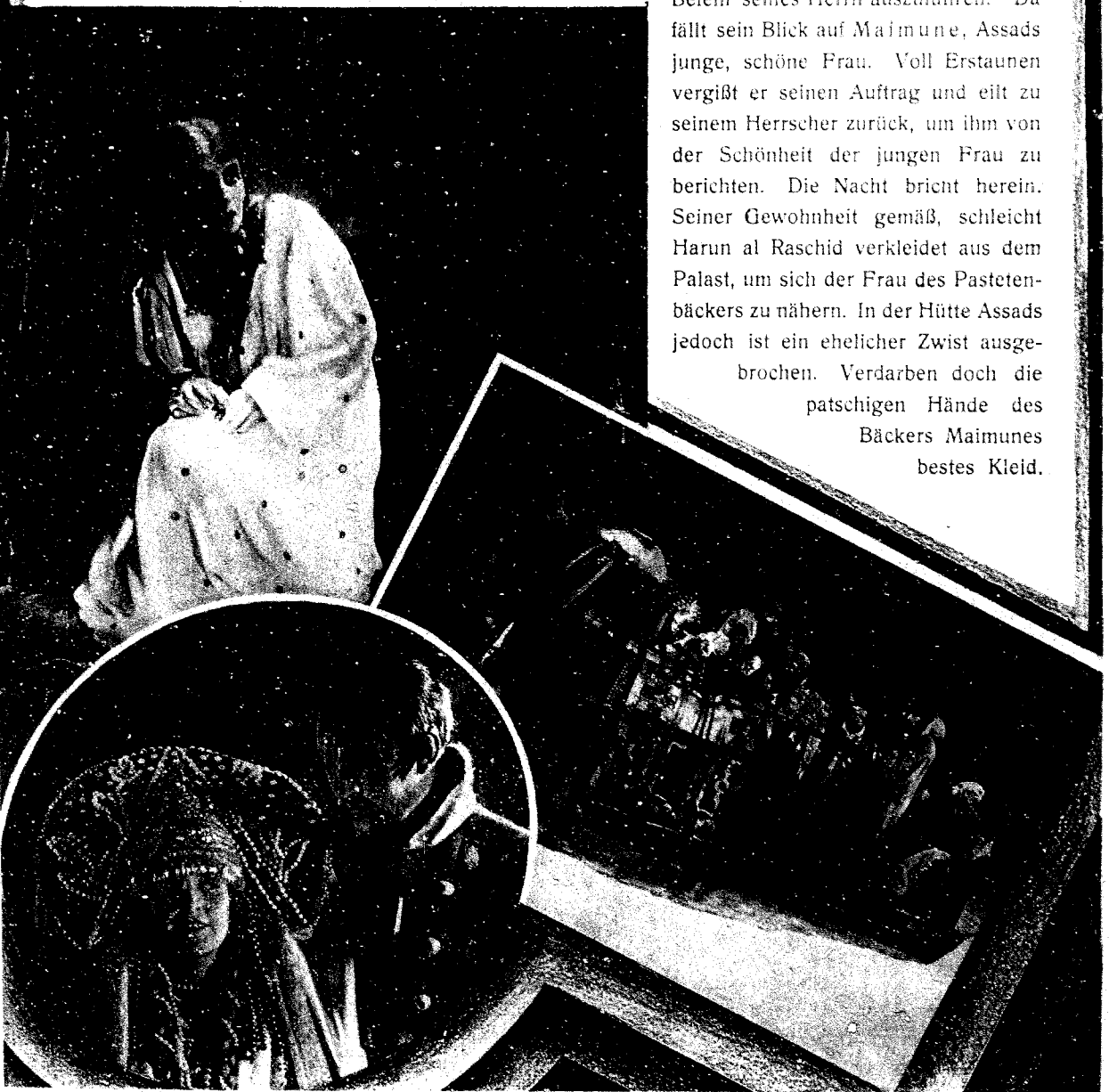
Wer ist dies junge, schöne Mädchen, das dort in der Luft schaukelnd mit wehendem Haar und kindlichem Lachen vorüberflirrt. Magisch zieht es ihn zu dem lieblichen Geschöpf. Ein heftiger Schlag gegen den Kopf wirft ihn zu Boden. Er ist der Schaukel zu nahe gekommen. Als er wieder zu sich kommt, findet er sich in den Armen des jungen Mädchens, und als er zur Erklärung seines Kommens auf das Zeitungsinsert weist, nimmt sie ihn freudestrahlend bei der Hand und führt ihn zu ihrem Vater, dem Schaubudenbesitzer, der eben jenes Insert auf-



gegeben hatte. Was er von dem Dichter wünschte, sei dies: Beschreibungen zu seinen Wachsfiguren, seinen Meisterwerken, vor allem „Harun al Raschid“, „Zar Iwan der Grausame“ und „Jack the Ripper“. Weniger die Aussicht auf den klingenden Lohn, als der Wunsch, in der Nähe jener jungen Schönen zu weilen, in die er sich im ersten Augenblick verliebt hatte, läßt den jungen Dichter unverzüglich ans Werk gehen, und schon bei den ersten Zeilen verwirrt sich ihm Zeit und Raum, schon ist er „Assad, der Pastetenbäcker“, und das junge Weib neben

ihm „Maimune“, Assads Weib. Hurtig eilt die Feder über das Papier.

Harun al Raschid war der mächtigste aller Herrscher. Er hatte 365 Frauen, für jeden Tag des Jahres eine. Auf dem Dach seines Palastes widmet er sich dem Schachspiel, als plötzlich Rauch in seine Nase steigt, Rauch aus dem Schornstein der Hütte Assads, des Pastetenbäckers. „Bringt mir den Kopf Assads!“ befiehlt er zwischen 2 Zügen, und schon eilt der Wesir mit den Schergen zu dessen Hütte, um den Befehl seines Herrn auszuführen. Da fällt sein Blick auf Maimune, Assads junge, schöne Frau. Voll Erstaunen vergißt er seinen Auftrag und eilt zu seinem Herrscher zurück, um ihm von der Schönheit der jungen Frau zu berichten. Die Nacht bricht herein. Seiner Gewohnheit gemäß, schleicht Harun al Raschid verkleidet aus dem Palast, um sich der Frau des Pastetenbäckers zu nähern. In der Hütte Assads jedoch ist ein ehelicher Zwist ausgebrochen. Verdarben doch die patschigen Hände des Bäckers Maimunes bestes Kleid.





Um sie zu besänftigen, verspricht ihr Mann ihr das Blaue vom Himmel, die unerreichbarsten Dinge, so auch den Ring Harun al Raschids, der jeden Wunsch erfüllen kann. Als Maimune ihn verhöhnt, eilt Assad davon, um der geliebten Frau zu beweisen, wessen er fähig ist. Maimune legt sich zur Ruhe und stellt sich schlafend, als sie die Tür gehen hört, im Glauben, Assad käme zurück. Plötzlich steht Harun al Raschid vor ihrem Lager. Er gibt sich ihr zu erkennen, und sie, durch seine Zutraulichkeit ermuntert, erzählt ihm ihre Leidensgeschichte. Inzwischen hat sich Assad durch den Palast bis zum Schlafgemach des Kalifen geschlichen und schlägt, als er den Wunschring entdeckt, dem Schlafenden den Arm ab. In atemloser Angst klimmt er bis auf die Kuppeln des Palastes und entwischt nur durch einen tollkühnen Sprung von der höchsten Höhe auf eine Palme den Verfolgern. Atemlos zu Haus angelangt, findet er die Tür verschlossen. Maimune, die Assad hört und seine Eifersucht kennt, versteckt vor Angst den Kalifen im Backofen. Schon stürzt Assad in die Hütte und bringt Maimune den Arm des vermeintlich ermordeten Kalifen, an dessen Hand der Wunschring

gleißt. Maimune, die den Kalifen im Ofen weiß, ist ratlos. Da nahen die Verfolger des Mörders. In ihrer Herzensangst eilt sie zum Ofen und erfährt des Rätsels Lösung. Wenn der Kalif auf Abenteuer geht, so vertritt ihn im Bett eine Wachstfigur. Schon hat Maimune den Wachsarm ergriffen, dreht den Wunschring, wünscht, daß der ermordete Kalif unverseht erscheinen möge, und vor den erschreckten Augen der Verfolger entsteigt Harun al Raschid schweißtriefend und rußbeschwärzt dem Ofen. Entzückt über den Ausgang dieser unangenehmen Geschichte ernennt der Kalif Assad zum König der Pastetenbäcker und führt die beiden Liebenden einander zu.

Der Dichter hat seine erste Erzählung beendet und liest den Beifall über seine Arbeit in den Augen seiner schönen Begleiterin. Sein Blick sucht unter den Wachstfiguren des Kabinetts und fällt auf Zar Iwan, den Grausamen.



Iwan war grausam, mißtrauisch und abergläubisch. Nach einer schlecht verbrachten Nacht sucht er seinen Leibgiftmischer auf. Ein neues Gift hat dieser erfunden, ein Gift, das auf die Sekunde den Tod vorher bestimmt. An einer Sanduhr kann der Zar sehen, wie der Vergiftete mit dem letzten

Körnchen Sand, das die Sanduhr niederrieselt, ausgelitten hat. Da warnt der Sterndeuter ihn vor dem Giftmischer. Kann dieser doch auch ihm, dem Zaren, den Giftrank mischen. Ein Wink, und die Häsher begeben sich in die Küche des Giftmischer, um sich seiner zu bemächtigen. Aber dieser ahnt, daß seine Todesstunde gekommen ist, und in dem Gefühl



maßlosen Hasses malt er in seiner letzten Minute auf eine große Sanduhr den Namen Iwans und darunter drei Kreuze. In den Palast zurückgekehrt, findet der Zar einen Bojaren vor, der ihn bittet, an der Hochzeit seiner Kinder teilzunehmen. Aber Iwan ist mißtrauisch, man könnte ihn aus dem Kreml locken, um ihn zu ermorden. Er ist einverstanden, wenn der

Bojar mit ihm die Kleider wechselt und neben ihm als Zar im Schlitten sitzt. Der Schlitten saust an einem Kloster vorbei, irgendwo spannt sich ein Bogen, ein Pfeil fliegt ab, und ins Herz getroffen sinkt der falsche Zar zurück. — Vor dem Hause des Bojaren hält der Schlitten. Mit Salz und Brot tritt das Brautpaar und die Gäste vor die Tür. Da entdeckt man den toten Zaren, der plötzlich doch lebend vor ihnen steht und lachend auf die Leiche des getöteten Bojaren deutet. Die Braut stürzt sich über die Leiche ihres Vaters. Aber der Zar reißt sie fort, hinein in die Hochzeitsstube, zu Freude, Tanz und Spiel. Wie leblose Figuren drehen sich die Gäste nach den Klängen der Musik — der Zar klatscht dazu den Takt. Unbemerkt geglaubt, nähert sich die Braut dem Bräutigam, legt den Finger an die Lippen und entflieht aus dem Saal. Von der Leiche ihres Vaters schleppen die Kosaken sie auf den Wink des Zaren in den Kreml. Angstvoll harret sie im Schlafgemach

des Zaren ihres Schicksals. Der Zar tritt ein, im Nachtgewand, mit lüsternen Augen. Er greift nach ihr. In ihrer Todesangst ergreift die Gepeinigta eine Knute und schlägt sie dem Zaren ins Gesicht. Kreidebleich läßt Iwan von ihr ab und sinnt nach einer Rache, groß genug, den Schimpf zu sühnen. Er winkt sie zu einem Fenster, durch das die gepeinigta Braut in die Folterkammer sieht, in der ihr Bräutigam auf dem Folterbrett liegt. Um den Geliebten zu retten, ist sie bereit, sich dem Zaren zu fügen. Da stürzt der Leibarzt des Zaren ins Zimmer: „Du bist vergiftet, Zar! Man hat die Sanduhr mit den drei Kreuzen gefunden!“ Wahnsinnig vor Schrecken läßt der Zar von der Braut ab und eilt in die Folterkammer, da sieht er vor sich die Sanduhr, auf der sein Name steht. Langsam rinnen die Körner zu Boden. Er fleht den Giftmischer um ein Gegengift an, bietet ihm Reich und Krone, aber der hat sich selbst vergiftet und niemand



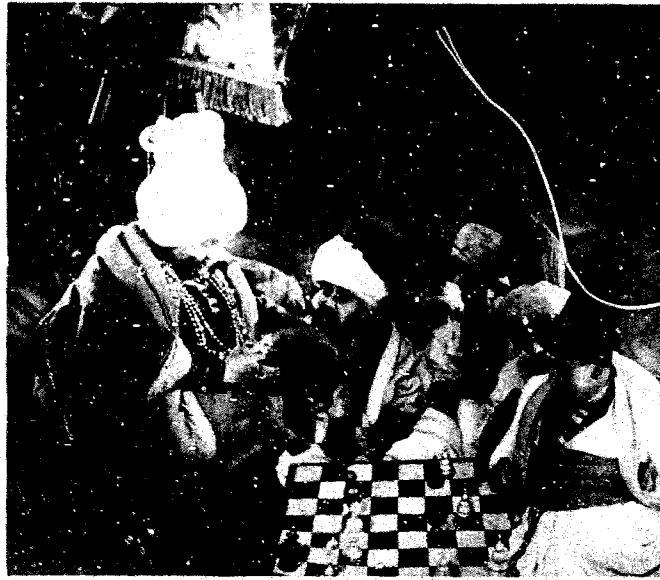


neuen Opfern für seine Schreckenskammer, Jack the Ripper, wie er die Tochter des Schaubudenbesitzers, die Geliebte, verfolgt. Schützend umschlingt er das Mädchen und versucht, dem verfolgenden Jack zu entfliehen. Da plötzlich steht Jack in Armeslänge vor ihm. Der Dichter wirft sich schützend vor die Geliebte, da reißt Jack sein Messer heraus und stößt es dem Dichter in die Brust. Der Dichter schreckt auf, noch fühlt er den schmerzlichen Messer-

stich — stieß er doch im Schläfe mit seiner Brust an den gespitzten Bleistift! Da umschlingen ihn zwei weiche Arme, und zwei noch weichere Lippen belohnen ihn für die Leiden seiner Träume.

★

sonst kann ihm helfen. Da schießt ein rettender Gedanke ihm durch sein Hirn. Er wendet die Sanduhr, die ihm seine Todesstunde verkünden will, um so sein Leben zu verlängern. Wendet sie im Wahnsinn hin und her bis an sein Lebensende.



Müde von der Arbeit, nickt der Dichter über der nächsten Geschichte des größten Verbrechers aller Zeiten, Jack the Rippers, ein. Im tollen Hexensabbat wirbeln die Gestalten der Wachsfiguren durcheinander, Harun al Raschid, schnaubend und prustend, als käme er eben aus dem Backofen, Zar Iwan, der Grausame, als suche er nach



Filme von Frank Warschauer (Aschau)

Das Wachsfigurenkabinett

Verfasser und Regisseur dieses Films suchen phantastische Wirkungen mit den alten Mitteln zu erzielen, indem sie die Wirklichkeit umschaffen und verändern, wie es zuerst im Caligari-Film versucht wurde. Sie begehen damit Seitenpfade, die sie abseits von der übrigen Entwicklung führen. Denn sonst hat man allgemein begriffen, daß die dem Film am meisten entsprechende Art des Phantastischen sich von der in den reinen Künsten möglichen unterscheidet wie der Vogel Rukh aus Sindbads Reisen von einem Aëroplan oder eine Radio-Funkstation von den Flügeln des Hermes oder ein Gedicht Walt Withmans von einem Gesang des Homer. Diese Phantastik bildet die Wirklichkeit nicht um, sondern setzt die Elemente des Wirklichen in neuer Weise zusammen. Harald Lloyd, zum Beispiel, konstruiert sich keinen dichterischen Kinderwagen oder einen symbolischen Wolkenkratzer, sondern er bildet diese Gegenstände zunächst einmal ab wie sie sind, um dann ganz frei über sie zu disponieren; der Kinderwagen fährt munter-geheimnisvoll den gleichen Berg wieder hinauf, den er eben hinabgeschoben worden, und der Wolkenkratzer ist ein unbesiegbares und schließlich doch besiehtes Ungetüm, ohne im geringsten einem Drachen ähnlich zu sein.

Der Maler Paul Leni, der im ‚Wachsfigurenkabinett‘ die Regie führt, hat keine Neigung, auf die Vorrechte des Künstlers zu verzichten, und erschafft sich Räume und Dinge eigener Prägung. Er tut es aber so geschickt und mit so zweckmäßigen Begründungen, daß er sehr starke Wirkungen erzielt. Der Besitzer eines Wachsfigurenkabinetts sucht einen Dichter, der ‚das Leben seiner Hauptfiguren beschreiben soll, findet ihn, und Dichtungen und Träume dieses jugendlichen Poeten ergeben die drei Handlungen des Films von ‚Iwan dem Schrecklichen‘, ‚Jack dem Bauchaufschlitzer‘ und dem ‚Kalifen Harun al Raschid‘.

Jede dieser Geschichten spielt in einer eignen Tonart. Die erste ist balladensk-unheimlich und traumhaft-prächtigt mit Conrad Veidt als schrecklichem Iwan, die zweite spukhaft vorbeihuschend, ein nicht ganz geglückter Alldruck in gar nicht seltsamen kunstgewerblich-expressionistischen Räumen; und die dritte ist burlesk lustspielhaft. Diese ist mit ihrem Tonfall harmloser, frischer und ein wenig kindlicher Lustigkeit die angenehmste. Hier ist Emil Jannings ein überaus dicker, überaus komischer Märchen-Kalif mit einem großmächtigen Schnurrbart aus einer freundlich-behaglichen Parodie von Tausend und einer Nacht; in seine Partnerin, die schöne Frau des Pastetenbäckers (Olga Belajeff) ist er mit vollkommenem Recht verliebt.

Daß der Regisseur Paul Leni Maler ist, zeigt sich am vorteilhaftesten in der filmtechnischen Gestaltung des Bildes. Er versteht sehr gut, die Möglichkeiten des photographischen Apparats auszunutzen, zum Beispiel die schrägen Stellungen, die eigentümlich veränderte und belebte Bilder ergeben. Nur ist das Bild bei ihm oft zu kompliziert und unübersichtlich. Daß es immer einfach und deutlich, aus

wenigen Elementen zusammengesetzt sein sollte, vergißt man überhaupt bei uns zu leicht. Auch hierin sollte man sich die guten amerikanischen Filme zum Muster nehmen.

Nju

~~Nju, ein aus Zartheit und Entschiedenheit sehr schön zusammengesetztes Geschöpf, ist Elisabeth Bergner. Sie ist es mit allem Ernst, aller Entschiedenheit und Intensität, deren sie fähig ist. Sie hat dieser ihrer ersten Filmrolle die geistige Kraft und die Melodie ihres Wesens mitgegeben. Nju ist ein Geschöpf geworden aus Elfenbein und zugleich aus Stahl.~~

~~Sie begegnet einem Dichter, verläßt ihren massiv-bürgerlichen Ehemann, folgt dem Fremden, wird zurückgestoßen, geht ins Wasser; die alltägliche Handlung nach Ossip Dymow begrenzt nur ungefähr die Möglichkeiten der Darsteller, gibt ihnen aber zugleich in einigen geschickten Modulationen gute Anlässe, zu zeigen, wer sie sind.~~

~~Eine Fülle unaussprechbarer Empfindungen in einer Gebärde, einem Lächeln erklingen zu lassen, diese für den Film so wichtige Fähigkeit hat Elisabeth Bergner in einigen wunderbar lebendigen und wahren Szenen. Wie sie zum ersten Mal dem Dichter begegnet und gläubig-schwärmerisch, kindlich und zugleich sicher, naiv und selbstsam den Weg des Abenteuers betritt; welche reiche Instrumentation der leisesten Gefühle! Wie aufschlußreich ist da in jedem Augenblick ihr Gesicht! Wie genau lernt man dieses Frauenwesen da kennen, sie und die Geschichte ihres Lebens! Und so ist Vieles. Es gibt keine toten Momente und keine Theaterei, gegen die man im Filmtheater ja so besonders empfindlich ist. Diese Gestalt lebt und prägt sich tief und deutlich ein.~~

~~Emil Jannings als Gatte entfesselt schonungslos alle Schrecknisse eines bürgerlichen Ehemanns. Er liebt, mit breitem Pinsel zu malen; aber seine Partnerin zeichnet in diesem Kammerspiel mit spitzer Feder. In Momenten der Erschütterung ist er viel stärker als in denen seiner drastisch-tolpatschigen Selbstherrlichkeit. Conrad Veidt als der Dritte ist überlegen unbewegt bis zur Starrheit und recht kalt, aber an Ausdruck und Klangfarbe des Wesens durchaus an der richtigen Stelle.~~

~~Der Regisseur Paul Czinner hat viel Sinn für das Dramatische. Bewegte so einer leisen Handlung, für die Rhythmisierung der Gebärden, für Akzent und Einschnitt. Aber hier fehlt dem photographischen Bilde noch viel stärker Deutlichkeit und plastische Eindringlichkeit. Die feinen Regungen werden eben noch mit Mühe erfaßt, aber nicht wie in der 'Ehe im Kreise' weithin sichtbar gemacht. Schade, daß die Kostbarkeiten dieses Films nur sehr mangelhaft in das Technische gebettet sind. Ich sah ihn das zweite Mal in einem kleinen Kino auf einer kleinern Projektionsfläche; da war alles Differenziertere verweht, und es blieb nur ein Gerüst übrig.~~

Oliver Twist

~~In diesem Film gibt Jackie Coogan eine neue Variation seines Hauptthemas und schlägt sich wieder sehr wacker durch die Bösartigkeiten von Kindern und Erwachsenen, bis er schließlich im Glück~~

Schinkels Reithahn.

Die Rettung eines Berliner Bauwerks

Von Max Osborn

Durch die Handhabung des Prinz-Albrecht-Parkes an der Königsgrüner Straße ist gleich eine ganze Gruppe wertvoller althistoriescher Denkmäler zum Tode verurteilt...

Gerade vor hundert Jahren unternahm Schinkel den Umbau zweier Prinzenpaläste in Berlin. Zuerst kam der Wohnsitz des Prinzen Karl am Wilhelmplatz an die Reihe...

Einmal baute Schinkel hier den prinzipalen Marfall, ein Meisterwerk in seiner Art, gar nicht pompös, sondern im Sinne jener sparsamen Zeit verhältnismäßig bescheiden gehalten...

Nicht viele Berliner kennen sie. Aber sie ist ein ganz entzückendes Bauwerk, weit mehr, als der nichtere Name zu verheißen scheint. Schinkel baute sie im Göttertempel der englischen Gotik...

Man, an Ort und Stelle wird auch die Reithahn nicht bleiben können. Aber es gibt immerhin eine Möglichkeit, sie vor dem Senker zu bewahren...

Man, an Ort und Stelle wird auch die Reithahn nicht bleiben können. Aber es gibt immerhin eine Möglichkeit, sie vor dem Senker zu bewahren...

Man, an Ort und Stelle wird auch die Reithahn nicht bleiben können. Aber es gibt immerhin eine Möglichkeit, sie vor dem Senker zu bewahren...

Hungert die Schutzpolizei?

Die Notlage der Verheirateten.

Die 'Vossische Zeitung' hatte in der vergangenen Woche über eine Veranlassung berichtet, in der die Schutzpolizei über ihre schlechte Besoldung klagen führte...

Es ist richtig, daß die Bemühungen des Ministeriums, die Besoldung der Schutzpolizei zu verbessern, bisher äußerlich ohne wesentlichen Erfolg gewesen sind...

Die Polizeibeamten Berlins haben zurzeit folgendes Monats-Einkommen (im Anfangsgehalt):

Table with 3 columns: Besoldungsgruppe, Einkommen, Abzüge. Includes sub-sections for Unterwachmeister, Wachmeister, and Oberwachmeister.

Besoldungsgruppe 5

Table with 2 columns: Einkommen, Abzüge. Shows 186,95 M and 62,21 M.

Beim ersten Blick erscheint der verbleibende Rest außerordentlich gering. Man muß aber berücksichtigen, daß die künbder angelegten Polizei-Wachmeister erstens die Familienunterstützung erhalten...

Lebensmittel

- List of food items: Kaffeebrot, Kartoffeln, Pflaumen, Suppe, Labauf, Gurken, etc.

II. Injektion

Als Abendessen können die Beamten anstelle einer warmen Suppe auch Brot und Mischkost erhalten. Für die ganze Verpflegung wird den Beamten pro Tag 0,50 Mark abgezogen...

Das Wachfigurenkabinett.

Im U. S. Kurfürstendam.

In dem Film 'Das Wachfigurenkabinett', das im U. S. Kurfürstendam seine Erstaufführung erlebte, treten der gütige König Karan als Nachbär, der rufliche Graf Swan der Grausame und der Londoner Luftmörder Jack der Räuber auf...

Es scheint diese bunte Welt des Wachfigurenkabinetts eine höhere Bedeutung zu gewinnen und geschehen die polare Welt der Menschheit in einigen unfaßbaren Szenen zu symbolisieren...

So wäre in einer künstlerisch einheitlichen Handlung das Symbol des Wachfigurenkabinetts als des durchdringender werdenden Lebens in die Erdgeschichte getreten...

erhalten und verwerten kann. Soffentlich gelingt es, auch die Schinkels Reithahn, wenn sie denn von ihrem angeborenen Pöbe weichen muß, in künblicher Weise als ein Denkmal unseres besten Kunst- und Kulturgeistes den nach uns Kommenden zu überliefern.

Großfeuer im Reichsberger Bahnhof

Nachrichtendienst der 'Vossischen Zeitung'

Prag, 17. November.

Gestern nachmittag brach im Hauptmagazin des Reichsberger Bahnhofs Feuer aus, das bald ungeheure Dimensionen annahm.

Verlängerung des Notbetriebes der Hochbahn. Gestern nachmittag fand in der Bodentrakten der Städtischen eine Vollversammlung der fixen Hochbahn statt.

Sehn Motorschiffe in Wan gegeben? In 'Wang's Ching' wird mitgeteilt, die Samowir-Amerika-Linie sei von der Wichtigkeit der chinesischen Motorschiffe überzeugt...

Steuervereinfachungen für die Sachwassergeschäftigen. Der Präsident des Landesfinanzamtes Kün wie die Finanzämter an allen Steuerpflichtigen die durch die Bodwassersteuerrücklage in den ersten Novembertagen betroffen worden sind...

Wiedereröffnung der deutschen Schule in Konstantinopel. Nach sechsjähriger Pause ist die deutsche Schule in Konstantinopel wieder eröffnet worden.

Einmal von Konrad Meißel, das der Ritter von Werner... Der Schaubühnenbesitzer war John Cottow...

Der Kampf um die freie Arztwahl. Eine außerordentliche Versammlung der Deutschen Ärztevereinigungen...

Ein schwedischer Kreuzer in Kiel. Der schwedische Panzerkreuzer 'Sjögala', das Schulschiff für Kadetten...

Zunächst Jugoslawien. Entgegen den Mitteilungen der Polizei ist der Erbprinzgemahler Prinz Gheorg...

Ein Genesungsprozess in Waddeitz. Heute beginnt der Waddeitzer Staatsgerichtshof den Prozess gegen...

Blutvergiftung. Ist meist auf unbedachte Hautverletzungen zurückzuführen. Zur schnellen Abheilung aller Wunden dient die Jodol-Wund- und Brandbalsam...

Schweidnitz und Striegau.

Der Landgerichtspräsident und der Oberstaatsanwalt von Schweidnitz schreiben an den Fall von Striegau.

Der von dem Untersuchungsrichter des Landgerichts erteilte Haftbefehl gegen den Stadtrat Müller...

Wir veröffentlichen dieses Schreiben, vermögen aber die Eogit seiner Forderung nicht zu erkennen. Eine Verurteilung...

Eröffnung des Konturfestes über die Große Volksober. Gestern haben in der Großen Volksober zwei getrennte Versammlungen stattgefunden...

Das Verwaltungsgebäude der Bombardier Mitte niedergelegt. Wegen Verfallens des Verwaltungsgebäudes der Bombardier Mitte in Weitzmann-Str. 10...

Der gute Weg.

Roman von Otto Blatz. Copyright 1924 by G. Fischer, Berlin. Nachdruck verboten.

Magus hatte kurz, unter Verzicht auf Auslegungen, beachtet und zog den Hut, sobald die Gehwölfer ihr Haus erreicht...

daß er die Aufstiegsleiter für sich verwende. Trotz der Schwere der Verteidigung...

Frau Morgans gestorben. Aus New York wird gemeldet, daß die Mutter des Bankiers Morgans...

Keine Mitteilungen. In der Nummer der Zeitschrift 'Der Arbeiter' vom 9. November...

Der Kampf um 'Donauinsel'. Die Hauptversammlung des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins...

Die Hudson-Hängebrücke ist fertig. Die erste Verlastung der Hudson-Hängebrücke im Bezirk New York...

Genesungsprozess in Waddeitz. Heute beginnt der Waddeitzer Staatsgerichtshof...

Schöpfkühle-Mitteilung. Auf Grund der Tatsache, daß die Schöpfkühle-Mitteilung...

DUNLOP Vollgummi für Lastwagen. gleich in Qualität und Leistung wie DUNLOP CORD für Automobile!

Das Weltmarken bürgt für Qualität! Schmersende Füße, die durch dieses Gehen und Schwere...

„Gewis nicht“, erwiderte Georg; „wie alle Neugierde für jemand in Nelevere, und mancher vorzuziehen ihr Leben lang in der Haltung des Gewehr-Geiß.“

~~zunahetreten. Einen kleinen Obolus sollte jeder entrichten für die Unkosten der Veranstaltung, die ein kleines Ereignis der guten Berliner Gesellschaft, die zahlreich erscheint und die zahlreichen Brötchen prompt erledigt.~~

~~Nehmen wir an, jeder der zwei bis dreihundert Erschienenen habe für eine Mark Brötchen und Tee verzehrt und diese Mark gespendet, so müßte die Liste den Betrag von zwei bis dreihundert Mark als Minimum aufweisen. Das wäre schäbig, aber Gönner sind bekanntlich immer knauserig.~~

~~Aber es wurde gegessen, heftig sogar, und gezeichnet auch . . . denn die Liste wies den Betrag von 6 (sechs) Mark auf! Da kann man nur sagen, Gott schütze mich vor meinen Freunden. Und die Staatsbibliothek im besonderen.~~

FILM

Das Wachsfigurenkabinett

An diesem Film hat man solange gefummelt, daß die Erwartungen auf höchste getrieben wurden, während der Film selbst ein wenig vermanscht ward. Es kam eine mühsame Uneinheitlichkeit heraus. Trotz der dekorativen Anstrengungen Paul Lenis, trotz technischer Anspannung des Regisseurs Birinski, trotz Anfahrens der Kanonen Veidt, Krauß, Jannings ward nicht jene Phantastik spürbar, die uns als quälender oder springlustiger Alb der Wirklichkeit entrückt. Es sträubten sich niemals die Haare, sondern es sträubte sich der Verstand, um aufzupassen, wie jeder Trick, jede Situation gemacht war. Drei Filme in drei verschiedenen Stilen waren lose aneinander geknüpft, nicht ineinander verwoben.

HENNY PORTEN-FROELICH-PRODUKTION S. M.
B. H.

Unser erster Film

Mutter und Kind

ein durchschlagender Erfolg im In- u. Ausland

Vier weitere Monopol-Filme

mit

HENNY PORTEN

und

CARL FROELICH

HENNY PORTEN-FROELICH-PRODUKTION S. M.
B. H.

Die Wachsfigur an sich, als täuschende, aber tote, geronnene Wirklichkeit, wirkt grauslig, noch grauslicher, wenn sie mechanisches Leben bekommt. Diese Chance aber war nicht ausgenützt. Sondern man sah erst eine gewaltsam-schauerliche Episode aus dem Leben und Töten Iwans des Schrecklichen, von Veidt mit kalter Maschinerie grimassiert. Man sah dann Krauß als Jack the Ripper gespenstisch durch die Gegenwart wandeln und drittens Harun Al-Raschid in burlesken Märchenszenen. Ein Dichter soll diese drei Gestalten im Wachsfigurenkabinett eines Rummelplatzes bedichten und verliebt sich dabei in die Tochter des alten Besitzers. Dies Liebesmotiv bindet die drei Geschichten, in deren jede jedesmal dies Liebespaar hineingestellt ist. Wirklich phantastisch-schwindelerregend ist das bewegungslose, handlungslose Verfolgen des Bauchaufschlitzers hinter dem Liebespaar her; da wanken Wände, schieben sich kreuz und quer und durcheinander, schief und verschwimmend Menschen und Milieu. Das ist technisch sehr geglückt, aber nicht neu.

Neuer eigentlich ist die Verwendung heiterer Märchenmotive in einem phantastischen Erwachsenenfilm; Humor und Trick in diesem karikierten 1001 Nacht wirken sehr ergötzlich und graziös, zumal, da der Gigant Jannings als Pfefferkuchenkalif verschmitzt-dummlich umhertrippelt und Tiedtke einmal gemütvoll hereinkommt. Als einzige Dame zeigte Olga Belajef vorläufig nicht viel mehr als eine schöne Schulter. Denkt man an „Caligari“, „Müden Tod“ und an Wegeners Filme, so erkennt man, wie geringe Fortschritte bisher der phantastische Film gemacht hat. Und man fragt sich noch: warum wohnen sowohl der Zar Iwan wie Harun Al-Raschid und ihre Untertanen allesamt in jenen labyrinthischen gedrückten expressionistischen Höhlen? K. P.

~~TISCH MIT BÜCHERN~~

~~Robert Louis Stevenson: Die tollen Männer und andere Erzählungen. Herausgegeben von Marguerite und Curt Thesing, München, Buchenau & Reichert Verlag.~~

~~Mit überzeugender Kraft sind diese vier Erzählungen geschrieben, mit unglaublicher Gewalt der Schilderung, dabei mit höchster Delikatesse. Die Schrecken und Gesichte, die Abgründe im Menschlichen, das Ich-Erlebnis schildert Stevenson in unnachahmlicher Künstlerschaft. Es sind keine äußeren Sensationen, die er bringt — trotz der Mordszene in „Markheim“ — es sind Sensationen, die aus dem Inneren kommen.~~

~~Und was für ein Maler ist Stevenson! Wie steht Schottlands Meeresküste vor uns, seine Geburtsheimat, Samoa, die wunderbare Insel, auf der er lebte und starb. Diese Erzählungen sind meisterhaft, sie sind philosophisch und voll Leben, ernsthaft und doch voll Humor.~~

~~Rudolf Hans Bartsch: Im Südhäuch. Verlag Orell Füssli, Zürich.~~

~~Kleine Geschichten, so sind sie benannt. Das sind sie auch. Geschichten aus Süd-Oesterreich und Wien. Gut erzählte Geschichten, gemütvoll, zart empfunden, mit viel Geschick und Stilgefühl geschrieben, ganz abseits vom Tempo der Zeit. Ein angenehmes Buch, nicht nur für Damen.~~

~~John Knittel. Die Reisen des Aaron West. Deutsche Ausgabe von Nanny Collin. Rhein-Verlag, Basel-Leipzig, 1922.~~

~~Kapitän Aaron West ist durch einen Zufall, eine Erbschaft, Kapitän und Weltreisender geworden. Er entdeckt und erwirbt eine Insel, die zu kultivieren und zu zivilisieren er sich zum Lebenswerk macht. Aber diese Insel ist wunderbarerweise schon zivilisiert, was Religion anbetrifft, durch zwei Frauen, Mutter und Tochter, eingeborene Hinterbliebene~~

Die Kunst im Film

Filmkunst in der Großen Berliner Kunstausstellung.

Man kann nicht behaupten, daß die künstlerische Seite des Films in der Öffentlichkeit bisher die Beachtung und Anerkennung gefunden hat, die ihr kraft der vielen künstlerischen Potenzen, die an der Entstehung eines Films beteiligt sind, gebührt hätte. Im Gegenteil: Berufene und Unberufene haben in gleicher Weise Jahr um Jahr bis in die allerjüngste Zeit hinein mit allen nur denkbaren Mitteln den Versuch gemacht, die künstlerischen Gesichtspunkte im Film gegenüber den rein spielerischen und wirtschaftlichen in den Hintergrund zu drängen, ja es wurde sogar auf einem — allerdings kläglich verlaufenen — Kinoreform-Kongreß noch vor wenigen Tagen allen Ernstes die Behauptung aufgestellt und zu vertreten gesucht, daß der Film mit Kunst kaum etwas zu tun habe.

Umso erfreulicher ist es, daß die Ausstellungskommission der Großen Berliner Kunstausstellung 1924, deren Mitglieder bisher recht wenig Berührungspunkte mit dem Film gehabt haben, zu dem Entschluß gekommen war, der Filmkunst einen eigenen Saal einzuräumen, um dort das künstlerische Schaffen der für den Film tätigen Maler und Architekten in geschlossener Form dem Publikum zu zeigen.

Betrifft man im Landesausstellungsgebäude den Saal 11, in dem die „Filmkunst“ ihr Heim gefunden hat, so zeigt schon der erste Blick auch dem Laien, daß hier aus dem Rahmen der sonstigen Ausstellung fallende Arbeiten gezeigt werden. Vor allem sind es die kleinen transparenten Bildstreifen, die hier Vergleichsmöglichkeiten zwischen Entwurf und fertigem Film geben sollen, ihres kleinen Ausschnittes wegen aber nicht vollkommen zweckentsprechend sind. In den Bildstreifen sind künstlerisch wirkungsvolle Dekorationen und Szenenbilder aus den bekanntesten deutschen Filmen wie „Caligari“, „Nibelungen“, „Mabuse“, „Der müde Tod“, „Vanina“ usw. zu sehen. Weitaus mehr wird aber der Beschauer durch das überaus reizende Modell zu Paul Lenis Jahrmarkt aus dem „Wachsfiguren-Kabinett“ gefesselt. Hier gewinnt das Publikum zum ersten Mal einen klaren Eindruck über den mühseligen Aufbau großer und komplizierter Szenarien, die in ihrer Beweglichkeit

allen Anforderungen des Manuskriptes und des Regisseurs zu entsprechen haben. Auch das Modell zu der Waldszenerie des ersten Teiles des Nibelungenfilms, mitten im Saal so aufgestellt, daß jedes einzelne Motiv, jeder perspektivische Durchblick genau betrachtet werden kann, übt seine starke Anziehungskraft auf das filminteressierte aber filmfremde Publikum aus. Aus beiden Modellen kann der Laie erkennen, welches hohe Maß von Phantasie und künstlerischer Genialität erforderlich ist, um in dem engen Rahmen eines begrenzten Atelierraumes alle jene Szenarien mit möglichster Ökonomie so aufzubauen, daß der teure und unsichere „Weg ins Freie“ dem Regisseur erspart bleibt.

Die Wände des Filmkunstsaales unterscheiden sich, rein äußerlich betrachtet, keineswegs von den übrigen Saalwänden der diesjährigen großen Kunstschau im Landesausstellungsgebäude am Lehrter Bahnhof. Sie sind behängt mit einer langen Reihe dekorativer Kunstblätter, in allen möglichen Stilarten und Manieren ausgeführt. Ein Rundgang durch diesen Saal zeigt uns das film-künstlerische Schaffen nahezu aller bedeutender in Deutschland wirkenden bildenden Künstler, deren Namen mit dem Werden unserer großen Filmwerke untrennbar verknüpft sind.

Von Walter Röhrling sehen wir flüchtig hingeworfene Entwürfe zu Licho-, Carl Mayer- und Froelich-Filmen. Besondere Beachtung verdienen dabei die Entwürfe zum „müden Tod“. Robert Herlth zeigt in ähnlicher Manier Blätter zu Rochus Gliese- und Corda-Filmen. Sehr stark wirken die Arbeiten Jacoby Boys. Wer diesen Künstler jemals in seiner Werkstatt bei der Arbeit sah, weiß, mit welchem ungeheuren Fleiß er an die Fertigstellung seiner Entwürfe herangeht. Die nun von ihm ausgestellten Blätter lassen den Erfolg dieses Fleißes und den Wert seiner starken künstlerischen Persönlichkeit deutlich in die Erscheinung treten. Insbesondere ist es der wundervolle Kuppelbau für das „Indische Grabmal“, der Anspruch auf weiteste Beachtung erheben darf. In seinen Figuren für den Film „So sind die Männer“ ist er mehr der nachahmende Künstler, der in der Detailmalerei Erstaunliches leistet. Hans Balu-

scheck's „Weltenraumschiff“ stellt selbstverständlich eine Klasse für sich dar. Wie des Künstlers „Großstadt“, in einem anderen Saale zu sehen, als das stärkste Werk der ganzen Ausstellung gewertet werden darf, so überträgt er auch hier durch seine künstlerische Eigenart die übrigen.

Die Konturen des Malers Leni schwimmen mit denen des Filmfachmannes ineinander. Er zeigt, manchmal in kühner Wischmanier, manchmal mit genialisch hingeworfenen wenigen Strichen, Szenenentwürfe für die „Kinder der Finsternis“, „Ceier-Wally“, „Tragödie der Liebe“ usw. Aus allen Blättern dieses sympathischen und erfolgreichen Künstlers spricht eine eigne Note, die ihn berufen erscheinen läßt, in der allerersten Reihe unserer Schaffenden zu stehen. Für den Film selbst bedeutet sein bildmäßiges Sehen und Empfinden ein starkes Plus. Walter Reimann wartet mit vier sehr interessanten Blättern auf, O. Erdmann mit stimmungsvollen Arbeiten für den Film „Der Müller und sein Kind“, von Sohnlé sieht man die reizenden Entwürfe für den Film „Mutter und Kind“, während Otto Hunte ganz ausgezeichnete Entwürfe zum Nibelungenfilm bietet. Wenn ich noch der sechs Blätter kühnster Architekturen von Ernst Stern und der besonders fesselnden Entwürfe Kurt Richters zur „Flamme“ gedenke, so glaube ich allem Wesentlichen dieser so überaus sehenswerten Kunstschau Rechnung getragen zu haben.

So bleibt denn nur noch zu wünschen übrig, daß die Ausstellung ihren Teil dazu beitragen möge, die Überzeugung von dem ersten künstlerischen Wollen unserer am Film mitwirkenden Bildner in alle Schichten der Bevölkerung zu tragen, auf daß auch diejenigen Kreise, die bisher die dem Film innewohnenden künstlerischen Werte zu leugnen versuchten, eines Besseren belehrt werden. Die Große Berliner Kunstausstellung 1924 darf aber den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, einen verheißungsvollen Anfang auf diesem Gebiet gemacht zu haben; hoffentlich zieht ihre Leitung für die kommenden Ausstellungen noch mehr im Film tätige Künstler heran.

Dr. Kurt Mühsam.